



## GRENACHER

### Liebe Patrizia Solombrino

Bestwife ever und ich sind dieser Tage – Engadiner Skimarathon! – wieder in unserem Refugium in den Bergen und weil den ganzen Tag skaten müde macht, braucht auch der Geist ab und an etwas Doping. Also machten wir uns auf ins Unterengadin, in die Fundaziun Nairs, um dort eine Ausstellung zu besuchen, wo zwei von uns geschätzte Künstlerinnen ebenfalls Arbeiten präsentieren.

Im Keller des zum Künstlerhaus hergerichteten einstigen Badehauses des Grand Hotel Kurhaus Tarasp findet sich auch die umfangreiche Bibliothek des verstorbenen Künstlers Peter Trachsel, mit den dazu gehörenden Möbeln und Artefakten, vom Besen bis zum Kleiderbügel. Dass die Bücherei in der Fundaziun ihren Platz gefunden hat, ist auch dem Ausstellungsmacher Michael Hiltbrunner zu verdanken, der vor einigen Jahren eine Monografie über Trachsel realisiert hat.

Michael Hiltbrunner? Jawohl, jener Zürcher Kunsthistoriker, der nun bei dem von Ihnen geführten Rehmann-Museum im Schimelrych in Laufenburg als neuer Kurator Ausstellungen konzipieren planen und organisieren soll!

Ich finde das, by the way, eine gute Wahl – auch weil der Ausstellungsmacher ziemlich rasch gecheckt hat, wo bei uns der Bär tanzt: Als er sich, vor einem Besuch in Laufenburg im Internet über die Restaurants im Städtchen orientierte, gab's zwar reichlich Auswahl – bloss waren diese Gaststätten bloss digitale Leichen und längst geschlossen, sodass sich Hiltbrunner wohl oder übel ennet dem Rhein auf der deutschen Seite verpflegen musste.

Sei's drum – bei Ihnen im Museum gäbe es ja auch ein kleines Bistro und Hiltbrunner dürfte in den kommenden Wochen genügend Zeit haben, auch die gastronomischen Alternativen im Laufenburger Umland zu geniessen: Die Ausstellungen für dieses Jahr sind vom abgetretenen Kurator schon aufs Gröbste aufgelegt.

Aber es gibt natürlich auch so genügend Arbeit und eine Aussage des neuen Kurators stimmt mich dabei besonders hoffnungsfroh: Die Wahrnehmung und Strahlkraft von Rehmann, sagt Hiltbrunner, habe in den letzten Jahren nachgelassen was sich auch darin manifestiere, dass Werke des bedeutenden Eisenplastikers bereits wieder demontiert würden.

Im nächsten Jahr sind es 30 Jahre her, seit Erwin Rehmann sein monumentalstes Werk schuf: Im Auftrag der Elektrowatt AG, der Mehrheitsaktionärin der einstigen Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg (EGL), entstand «Panta Rhei». Die 15 Meter lange Faltwand aus einzelnen Chromstahlplatten in einer Brunnenanlage steht seit einiger Zeit ohne Sinn und Zweck in einem Zwischenlager in Glattbrugg, nachdem sie vor einem Bürogebäude im Zürcher Seefeld abmontiert wurde. Pläne, sie an der Laufenburger Hauptstrasse teilweise aufzustellen, sind vorerst gescheitert.

Ich aber freue mich, 2024 «Panta Rhei» in voller Funktion wieder in Laufenburg geniessen zu dürfen! Es wäre, liebe Frau Solombrino, ein Husarenstück der Museumsleitung: Wenn er schon ganze Bibliotheken ins Unterengadin verfrachten kann, wird es Michael Hiltbrunner zusammen mit Ihnen doch wohl auch schaffen, einen acht Tonnen schweren Rehmann in die Heimat, nach Laufenburg, zurückzubringen!